

Seit der Saison 2011/2012 versammelt der SC Freiburg mit seinem Vermarktungspartner Infront unter der Dachmarke „FAIR ways“ Partner, die sich wie der Sport-Club in den Bereichen Bildung, Bewegung, Umwelt und Solidarität nachhaltig engagieren. FAIR ways-Partner sind die SCHLEITH GmbH, NEOPERL GmbH, Streck Transportges. mbH, J. Schneider Elektrotechnik GmbH, Kleenoil Panolin AG, NaturEnergie, Zitzelsberger Gebäudereinigung GmbH, DAS HANDWERK, Franz Morat Group, Girsberger GmbH, itp Ingenieur GmbH – und in der Saison 2018/2019 neu: die FAB Fördertechnik und Anlagenbau GmbH, RMA Pipeline Equipment, Bilcare Research und die ARaymond GmbH & Co. KG. Mit dem FAIR ways Förderpreis fördern die FAIR ways-Partner zusammen mit dem SC und Infront gemeinnützige Institutionen und Projekte in der Region, die sich in den oben genannten Bereichen engagieren. Der FAIR ways Förderpreis hat sich seit der ersten Vergabe im August 2012 zu einem der bedeutendsten Sozialpreise Südbadens entwickelt. Bisher wurden Fördergelder in Höhe von insgesamt 235.000 Euro ausgeschüttet, 62 Prozent davon an gemeinnützige Institutionen und Projekte, die im Sinne der Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren mehrmals gefördert wurden. 2018/2019 werden 60.000 Euro an Fördergeldern vergeben werden. Die Preisträger stellen wir unten in einer Serie vor. **Heute: HaLT – Hart am Limit.**



WIR ÜBERNEHMEN VERANTWORTUNG



Ein Präventionsprogramm gegen riskanten Alkoholkonsum richtet sich an Kinder und Jugendliche.

Hart am Limit



Der Baden-Württembergische Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH bietet mit „HaLT – Hart am Limit“ ein Präventionsprogramm aufgrund des zunehmenden Alkoholmissbrauchs unter Kindern und Jugendlichen an. Wenn Kinder oder Jugendliche aufgrund von Alkoholmissbrauch ins Krankenhaus eingeliefert wurden, bietet die Beratungsstelle Gespräche gemeinsam mit den Eltern an, um für einen risikoarmen Alkoholkonsum zu sensibilisieren. Denn: Übermäßiger und riskanter Alkoholkonsum gefährdet nicht die Gesundheit, sondern kann auch lebensbedrohlich sein.

Heimspiel: Herr Limberger, was versteht man unter riskantem Alkoholkonsum?

Klaus Limberger: Bei riskantem Alkoholkonsum sind vor allem die kurzfristigen gesundheitlichen Folgen bedeutsam. Risikoverhalten ist jugendtypisch, aber manchmal auch gefährlich. Unter Kindern und Jugendlichen gibt es die Tendenz zu zunehmendem Alkoholmissbrauch. Aufgrund von Trinkspielen oder Mutproben kann es im schlimmsten Fall zu einer lebensgefährlichen Vergiftung kommen. Aber auch Organ- und Gehirnschäden können entstehen.

Heimspiel: Wie kommt es dazu, dass Alkohol so populär ist?

Limberger: Dazu gibt es verschiedenste Theorien. Klar ist aber, dass Alkohol die Droge Nummer eins in unserer Gesellschaft ist. Ob nach bestandener Klassenarbeit oder sportlichem Erfolg – beim Feiern

ist Alkohol fester Bestandteil. Der Alkohol hat ein positives Image, und der Jugendschutz wird oft nicht ernst genommen.

Heimspiel: Und da kommen Sie ins Spiel ...

Limberger: Unsere Angebote sind eine Reaktion auf den kontinuierlich zunehmenden Alkoholmissbrauch unter Kindern und Jugendlichen. Wir haben zwei Standbeine in unserem aktuellen Projekt „HaLT – Hart am Limit“. Zum einen richten wir uns an Kinder und Jugendliche, die aufgrund von Alkoholmissbrauch in Krankenhäuser eingewiesen wurden, und sprechen mit ihnen. Die Gespräche sind freiwillig und sollen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Alkoholkonsum auch gefährlich sein kann, damit es bei einem einmaligen Fehltritt bleibt.

Heimspiel: Außerdem haben Sie ein Präventionsprogramm für Schulen erarbeitet.

Limberger: Schülerinnen und Schüler setzen sich da mit ihren Einstellungen und Motiven zum Alkoholkonsum auseinander. Dabei beziehen wir im Rahmen des Programms auch die Eltern ein. Eltern und Erwachsene sind noch immer die wichtigsten Vorbilder für Jugendliche.

Heimspiel: Kann sich jede Schule einfach bei Ihnen melden?

Limberger: Unsere Ressourcen für die Workshops sind begrenzt, aber durch den FAIR ways Förderpreis können wir nun kostenfreie Workshops durchführen.

Interview: Niklas Batsch



Klaus Limberger, Leiter der bwlv-Fachstelle Sucht Freiburg